

Appell der Initiative „Digital für alle“: Digitale Teilhabe jetzt umfassend ermöglichen!

Digitalisierung hat Auswirkungen auf immer mehr Lebensbereiche: Wie wir uns informieren, wie wir einkaufen, lernen, miteinander kommunizieren, ärztlichen Rat einholen oder Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung und Daseinsvorsorge in Anspruch nehmen – digitale Anwendungen unterstützen in immer mehr Bereichen des Alltags. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklungen nochmals beschleunigt. Gerade jetzt zeigt sich besonders deutlich: Digitale Teilhabe ist zunehmend auch Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Gleichzeitig führt die Pandemie vor Augen, wie Digitalisierung zum Wohl aller genutzt werden kann. Jetzt kommt es darauf an, die Chancen so nutzbar zu machen, dass jede und jeder gleichermaßen daran teilhaben kann.

Mit diesem Appell rufen wir, die Initiative „Digital für alle“, dazu auf, digitale Teilhabe und Kompetenzen zu stärken, digitales Engagement zu fördern und Digitalisierung überall für alle Menschen erlebbar zu machen!

Wer wir sind:

In der Initiative „Digital für alle“ haben sich mehr als 25 Organisationen aus Zivilgesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand zusammengeschlossen. Das einzigartige gesellschaftliche Bündnis hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen in Deutschland die Digitalisierung näher zu bringen, verständlich zu machen und aufzuzeigen, wie sie davon profitieren können.

Unser Ziel ist es, digitale Teilhabe für alle zu fördern. Zu diesem Zweck haben wir den bundesweiten **Digitaltag** ins Leben gerufen, der dezentral Foren zum Austausch und Räume zum Erleben digitaler Technologien eröffnen soll. Auf lokaler Ebene wird die Digitalisierung ein Teil der Lebenswirklichkeit der Menschen, hier müssen wir sie diskutieren. Mit unserem **Preis für digitales Miteinander** würdigen wir Initiativen, denen es mit digitalen Mitteln gelingt, digitale Teilhabe und Engagement zu ermöglichen.

Wir sind der Überzeugung: Nur gemeinsam können wir den digitalen Wandel erfolgreich gestalten.

Dafür engagieren wir uns:

1. Digitale Spaltung überwinden

Digitale Technologien werden zunehmend ein Teil unseres Alltags – ob im Beruf, in der Bildung, im ehrenamtlichen Engagement oder in der Freizeit. Jedoch können bislang nicht alle Menschen gleichermaßen von den Chancen der Digitalisierung profitieren. Zwar nutzt ein Großteil der Bevölkerung bereits digitale Angebote – nach aktuellen Umfragen¹ sind es mehr als 90 Prozent, die regelmäßig auf das Internet zugreifen. Aber es gibt immer noch viele Menschen in Deutschland, die digital abgehängt sind. Die Gründe hierfür sind vielfältig, aber die Antwort ist klar: Wir müssen allen Menschen Zugang zu digitalen Technologien und ihren Chancen ermöglichen. Unabhängig von Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung, Behinderung, Herkunft oder Wohnort.

Digitale Teilhabe konsequent verwirklichen

Die Möglichkeit, digitale Angebote zu nutzen, beeinflusst zunehmend die gesellschaftliche Teilhabe – das wird in Zeiten der Corona-Pandemie sehr deutlich. Ohne Zugang zu digitalen Technologien ist es zum Beispiel schwerer, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten, an Informationen zu gelangen oder digitale Verwaltungsdienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Auch die Möglichkeiten, kulturell und politisch teilzunehmen, werden eingeschränkt. Menschen, die in Armut leben, sind hiervon besonders betroffen. Digitalisierung darf bestehende soziale Ungleichheiten nicht weiter verstärken.

Digitale Teilhabe muss deshalb umfassend ermöglicht und auch als Begriff gestärkt werden. Bei der Auslegung der Grundrechte sollte digitale Teilhabe Berücksichtigung finden. Das im Grundgesetz verankerte Ziel der Herstellung von Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse hat auch im digitalen Raum seine Gültigkeit. Flächendeckend, herkunfts- und altersübergreifend muss allen Menschen eine digitale Grundausstattung, Zugang zum Internet sowie der Erwerb grundlegender digitaler Kompetenzen ermöglicht werden. Ebenfalls bedarf es zielgruppengerechter Unterstützungsangebote, damit bereits existierende und neu entstehende digitale Dienste, etwa im Bereich öffentlicher Verwaltungsdienstleistungen oder im Gesundheitsbereich, von allen Menschen gleichermaßen genutzt werden können. Hierzu müssen allen Bürgerinnen und Bürgern Begleitpersonen in ihrer Nähe zur Verfügung stehen, die bei Bedarf konkrete Hilfestellung (Digitalassistenz) leisten.

¹ Quelle: ARD/ZDF-Onlinestudie 2021

Hilfestellung für ältere Menschen ausbauen

Vor allem ältere Menschen zählen zu den Nicht-Onlineern. Der Anteil der älteren Internetnutzerinnen und -nutzer hat sich während der Corona-Pandemie kaum verändert. Nach wie vor war nur jede zweite Person ab 65 Jahren online.² Viele Menschen der Generation 65+ empfinden digitale Technologien als zu kompliziert, vermissen den Nutzen oder haben Sicherheitsbedenken. Dabei können digitale Technologien das Leben älterer Menschen bereichern, im Notfall schützen und unter anderem dazu beitragen, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und Einsamkeit zu vermeiden.³ Nicht-Onlineer benötigen neben der Technik vor allem vertrauensvolle Begleitung und das entsprechende Wissen im Umgang mit digitalen Angeboten. Es gilt immer auch jene Menschen im Blick zu haben, die allein keinen Zugang zur digitalen Welt finden. Hierfür müssen die passende Unterstützung bei Digitalthemen bereitgestellt und zielgruppengerecht Vorteile der Nutzung vermittelt werden. Derzeit mangelt es an flächendeckenden Angeboten zur Unterstützung älterer Menschen bei der Nutzung digitaler Angebote. Dies erfordert eine gemeinsame Anstrengung von Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Bereits bestehende Angebote zur Stärkung digitaler Teilhabe der Zivilgesellschaft müssen angemessen gefördert werden.

Barrierefreiheit mitdenken

Gesamtgesellschaftlich muss das Bewusstsein für die Anforderungen barrierefreier digitaler Angebote geschärft werden. Damit alle Menschen sich gleichberechtigt in der digitalen Welt bewegen können, müssen die unterschiedlichen Lebensrealitäten und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sowohl bei der Entwicklung von Anwendungen als auch bei der Vermittlung von Kompetenzen berücksichtigt werden. Technik und technische Oberflächen sollten möglichst intuitiv und leicht zugänglich gestaltet werden. Dabei gilt es auch, sprachliche Barrieren abzubauen. Erklärungen und Hilfen sollten selbstverständlich in Leichter Sprache angeboten werden.

2. Digitale Kompetenzen in den Fokus rücken

Alle Menschen müssen in die Lage versetzt werden, sich souverän und sicher, selbstbewusst und selbstbestimmt in der digitalen Welt zu bewegen. Ob Generation Z oder Generation 65+, ob im Privaten, in der Schule, in der beruflichen Ausbildung und im Studium oder im Beruf. Doch Deutschland liegt noch weit unter seinen Möglichkeiten, wenn es um digitale Kompetenzen geht. Ihre eigene Digitalkompetenz schätzen die Deutschen auf einer Schulnotenskala im Durchschnitt lediglich als befriedigend (3,1) ein. Am besten benoten sich die 16- bis 29-Jährigen (2,6), am schlechtesten Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren (65-74-Jährige: Note 3,5; ab 75 Jahren: Note 3,9).⁴ Das gilt es zu ändern. (Weiter-)Bildung ist der Schlüssel, Potenziale fortlaufend zu fördern und sicherzustellen, dass niemand den

² Quelle: Bitkom Research 2020: Umfrage Einstellung von Senioren zur Digitalisierung

³ Siehe auch Ergebnisse des Achten Altersberichts der Bundesregierung

⁴ Quelle: Bitkom Research 2022 im Auftrag der Initiative „Digital für alle“: Umfrage Digitale Teilhabe

Anschluss verliert. Lebenslanges Lernen muss insbesondere mit Blick auf digitale Teilhabe begleitet und gefördert werden.

Digitale Medien- und Informationskompetenz stärken

Im Zeitalter der Digitalisierung ist es essenziell, digitale Medien und Technologien mündig und souverän anwenden zu können und sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Nötig ist dazu neben der technischen auch Medien- und Informationskompetenz, insbesondere vor dem Hintergrund der Verbreitung von Verschwörungsideologien, Falschnachrichten und wachsenden Informationsmengen. Deshalb müssen alle Menschen in die Lage versetzt werden, Medieninhalte kritisch zu reflektieren und Quellen zu prüfen. Dazu gehört die Einordnung von Inhalten, wie die Unterscheidung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Falschmeldungen oder manipulierten Informationen, sowie der Umgang mit Hassrede und eine respektvolle digitale Debattenkultur.

Alle Bürgerinnen und Bürger sollten zudem über grundlegende Datenkompetenz (sogenannte „Data Literacy“) verfügen und dazu befähigt werden, souverän und bewusst mit eigenen und fremden Daten umzugehen.

Eine umfassende Offensive zur Stärkung dieser Fähigkeiten ist überfällig, um alle Menschen fit für den Alltag in einer zunehmend digitalisierten Welt zu machen. Diese Offensive muss in allen Teilen der Gesellschaft ansetzen: Im (vor-)schulischen Bereich, in der beruflichen Ausbildung, im Studium sowie in der Erwachsenenbildung. Öffentliche und kulturelle Einrichtungen wie Volkshochschulen und Bibliotheken, Stadtteilzentren und Mehrgenerationenhäuser werden niedrigschwellig in den Kommunen als Orte der Medienbildung genutzt. Ihre Angebote sollten weiter ausgebaut werden.

Digital fit für die Zukunft der Arbeit

Die Digitalisierung von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft verändert, wie wir arbeiten: Neue Berufsbilder entstehen, bestehende verändern sich. Gerade deshalb sind lebenslanges Lernen und der Erwerb digitaler Kompetenzen essenziell. Formen und Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung in Schulen, Hochschulen, Unternehmen und öffentlichen Institutionen müssen an die Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Welt angepasst und ausgeweitet werden. Es muss allen Menschen möglich sein, niedrigschwellig an digitalen Bildungsprogrammen teilnehmen zu können.

Die Art, wie wir arbeiten, hat sich auch durch die aktuelle Corona-Pandemie nochmals rasant verändert: Aktuell arbeitet jede zweite Person zumindest teilweise im Homeoffice.⁵ Wie wir in Zukunft arbeiten wollen, muss gesamtgesellschaftlich diskutiert werden.

⁵ Quelle: Bitkom Research 2022: New Work: Die Hälfte der Deutschen arbeitet im Homeoffice

3. Digitales Engagement stärken

Während der Corona-Pandemie haben wir erlebt, wie Zusammenhalt mit Hilfe digitaler Technologien gestaltet werden kann. Ehrenamtliche in ganz Deutschland haben hier enorm viel geleistet und Einsatzwillen, Kreativität und Flexibilität bewiesen. Vollerorts sind hybride Formen des Engagements entstanden, bei denen digitale Lösungen Ehrenamt in Krisenzeiten ermöglichten – von digital organisierter Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen bis hin zu digital durchgeführten Vereinsangeboten für Kinder. Generell ist digitales Engagement nicht mehr wegzudenken und muss in seinen verschiedenen Formen langfristig strukturell gefördert werden.

Mehr Anerkennung und Sichtbarkeit schaffen

Freiwilliges Engagement findet immer mehr Wege und Möglichkeiten in der digitalen Welt. Fast die Hälfte aller jungen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, nutzen dazu unterstützend Internet und digitale Medien.⁶ Zum einen können digitale Technologien Formen des freiwilligen Engagements wie die klassische Vereinsarbeit erleichtern. Organisationen und Vereine müssen in die Lage versetzt werden, digitale Möglichkeiten für sich zu nutzen und Datensouveränität zu entwickeln.

Zum anderen ermöglichen digitale Technologien, Zeiten, Themen und Einsatzorte des Engagements flexibler zu bestimmen. Über neue Formen hinaus weiten sich auch Inhalte ehrenamtlicher Unterstützung, etwa wenn Digitalisierung selbst zum Thema von Engagement wird: Digitales Engagement reicht von Initiativen zur Demokratisierung des Digitalen, wie etwa der Einsatz gegen Hassrede im Internet, über die Umsetzung von Hackathons⁷ bis hin zu digitaler Jugend- und Seniorenbeteiligung über Apps.

Diese Vielfalt des digitalen Engagements hat mehr Sichtbarkeit und Anerkennung verdient und sollte politisch stärker gewürdigt sowie ideell, finanziell und strukturell gefördert werden. Des Weiteren müssen Rahmenbedingungen geschaffen und bürokratische Hürden abgebaut werden, um digitalem Engagement einen fruchtbaren Boden zu bereiten. Der **Preis für digitales Miteinander** der Initiative „Digital für alle“, der anlässlich des Digitaltags jährlich vergeben wird, setzt hier an. Initiativen, die mithilfe digitaler Technologien gemeinnütziges Engagement sowie digitale Teilhabe aller ermöglichen und fördern, sollen mit dem Preis gewürdigt und finanziell unterstützt werden.

⁶ Quelle: BMFSFJ 2020: Dritter Engagementbericht

⁷ Veranstaltungen zur kollaborativen Soft- und Hardwareentwicklung

4. Digitalisierung überall erlebbar machen

Digitalisierung ist zu einem wesentlichen Bestandteil der Lebenswirklichkeit der Menschen geworden. Viele lokale Akteurinnen und Akteure erleichtern mit ihren Angeboten Interessierten den Einstieg in die digitale Welt und ermöglichen Engagement für digitale Teilhabe. Es gilt, diese auf lokaler Ebene zu vernetzen, um Begegnung und Austausch zu ermöglichen. Im Zusammenspiel von Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft entstehen digitale Innovationen. Mit der Initiative „Digital für alle“ wollen wir intersektorale Zusammenarbeit stärken und mit gutem Beispiel vorangehen. Für Bürgerinnen und Bürger muss es flächendeckend Erfahrungs- und Erprobungsräume für neue Technologien geben, in denen niedrigschwelliges Ausprobieren ermöglicht sowie der Umgang damit erlernt werden kann – in der Stadt ebenso wie auf dem Land. Viele erfolgreiche Beispiele zeigen: Programme zur Stärkung und Entwicklung sogenannter „Dritter Orte“ sollten weiter ausgebaut werden.

Bundesweiter Digitaltag

Um Digitalisierung erlebbar zu machen, hat die Initiative „Digital für alle“ den bundesweiten Digitaltag ins Leben gerufen. Der jährlich stattfindende Aktionstag bietet den Rahmen, digitale Themen mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Mit zahlreichen Aktionen wollen wir die unterschiedlichen Aspekte der Digitalisierung beleuchten und gemeinsam diskutieren: über Sorgen und Ängste, über Chancen und Herausforderungen. Gemeinsam wollen wir Einblicke geben, Digitalisierung erlebbar und damit verständlich machen. Bei der Organisation der Veranstaltungen und Aktivitäten können sich alle Interessierten einbringen – ob Privatperson, Verein, Betrieb, Unternehmen oder öffentliche Akteurinnen und Akteure. Der nächste Digitaltag findet am 16. Juni 2023 statt. Mehr Informationen und Anmeldung unter www.digitaltag.eu.

Kontakt

DFA Digital für alle GmbH | Albrechtstraße 10 | 10117 Berlin



Anna-Lena Hosenfeld
Geschäftsführerin

T +49 30 27576-260
a.hosenfeld@digitaltag.eu



Luisa Lamm
Projektmanagerin

T +49 30 27576-260
l.lamm@digitaltag.eu

Letzte Aktualisierung: 15. August 2022

